

Hamburg, 21. Januar 2024

Michelgruß zum 3. Sonntag nach Epiphania

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13, 29).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 117, 1-2

Vernimm, HERR, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an;
du wolltest mich erhören!

Weise mir, HERR, deinen Weg,
dass ich wandle in deiner Wahrheit;

erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte.

Psalm 86, 6-7. 11

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 117, 1-2

Lied: EG 293 Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal, dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit erscheint Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.

Predigttext: 2. Könige 5, 1-19a

1 Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. 2 Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. 3 Die sprach zu ihrer Herrin: Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien. 4 Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. 5 Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Schekel Gold und zehn Feierkleider 6 und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist. 7 Und als der

König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht! 8 Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist. 9 So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. 10 Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. 11 Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand über der Stelle bewegen und mich so von dem Aussatz befreien. 12 Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn. 13 Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! 14 Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein. 15 Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Gefolge. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. 16 Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht. 17 Da sprach Naaman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht gegeben werden von dieser Erde eine Last, so viel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern Brandopfer und Schlachtopfer darbringen, sondern allein dem HERRN. 18 Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: Wenn mein Herr in den Tempel Rimmons geht, um dort anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbeten muss, wenn er anbetet, im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben. 19 Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

der Stoff dieser Erzählung aus dem 2. Buch der Könige ist filmreif: Missverständnisse, Fehlentscheidungen, Aufregung hier und völlige Gelassenheit da, Rangfragen, Glaubensfragen, diplomatische Verwicklungen, Kriegsgefahr, vermeintliche Beleidigungen und vieles mehr. Am Ende aber ein glücklicher Ausgang: Ein geheilter Mensch, der erkennt, dass er nicht als hochdekoriertes Schlachtenführer von Gott angesehen wird, sondern als Mensch, der der Heilung bedarf.

Es ist die Geschichte von Naaman, dem Aramäer, und dem Propheten Elisa aus Samaria. Eigentlich sollten nur die beiden miteinander in Kontakt treten, so hatte es das verschleppte junge israelitische Mädchen zur Frau Naamans gesagt: „Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.“

Doch danach wurde alles kompliziert gemacht und drohte dadurch die Heilung fast zu scheitern. Die Menschen wollten und sollten machen, dabei war es Gott, der heilen wollte.

Diese Geschichte erzählt von Grenzüberschreitungen, bei denen Gott auf geheimnisvolle Weise wirkt. Sie wird kaum willkommen geheißen werden von solchen Menschen – damals wie heute

–, die größten Wert legen darauf, dass Grenzen zwischen Menschen möglichst hochgezogen bleiben und selbst Gott dieser sonderbaren Auffassung nicht widerspricht. Sie wird umgekehrt willkommen geheißen werden von Menschen, die sich an den Rändern solcher Grenzen bewegen oder gar jenseits dieser Grenzen leben müssen.

Wer ist Naaman? Einiges erfahren wir über ihn. Ein Ausländer, mehr noch, ein mächtiger Ausländer, der die Armee des Königs von Aram befehligt, die siegreich war, weil Gott es so will, erfahren wir.

Naaman ist an Lepra erkrankt. Doch anders als in Israel, wo Leprakranke sich von der Gemeinschaft fernhalten müssen und vom sozialen und kultischen Leben ausgeschlossen sind, scheint er in Aram ohne Stigmatisierung als Aussätziger mit dieser Krankheit inmitten der Gemeinschaft leben zu dürfen. Doch als Mensch leidet er an dieser schrecklichen Erkrankung – wen wundert's – und wahrscheinlich leidet auch seine Frau. Sie mag mit ihrer israelitischen Sklavin darüber gesprochen haben, diese Kriegsbeute, die sich offensichtlich mit ihrem unvermeidlichen Schicksal abgefunden hat, unfrei und in der Fremde leben zu müssen, jetzt aber eine wesentliche Rolle in der ganzen Erzählung zugewiesen bekommt. Dieses namenlose Mädchen überwindet das Schweigen der Sklavin, und auf ihr Wort hin beginnt Naamans Heilung. Durch diese verschleppte Sklavin wird ein mächtiger Heerführer der Feinde der heilenden Macht des Gottes Israels zugeführt.

Sie hätte sich heimlich freuen können, dass der Feind ihres Volkes, der ihr Schicksal mitbewirkt hatte, unheilbar krank ist. Sie hätte in ihrem Herzen voller Schadenfreude sein können und hätte Genugtuung empfinden können, dass ihr Hass auf diesen Mann und seine Armee und sein Volk sich so wirkungsvoll an ihm zeigt.

Mögen wir uns vorstellen, dass nach dem furchtbaren Terrorangriff auf Israel am 7. Oktober auch nur eine der verschleppten Geiseln nicht so empfindet für die Hamasterroristen?

Diese Verschleppte aber wird zur Urheberin von Hoffnung, die plötzlich in Naaman keimt. Wer wollte diesem Armeechef, der ganz selbstverständlich in hierarchischen Strukturen lebt und denkt, verübeln, dass er mit diesem Keim der Hoffnung nicht sofort aufbricht, um Elisa aufzusuchen, sondern zunächst seinen König konsultiert und um Erlaubnis bittet? Diesen Keim der Hoffnung gesät zu haben, ist die großartige Tat der namenlosen jungen Frau. Sie verlässt die Bühne des Geschehens und kehrt nicht mehr zurück.

Auf das weitere Geschehen, das nun seinen vermeintlich diplomatischen Gang geht, hätte sie keinen Einfluss nehmen können. Der König schreibt an seinen Kollegen in Israel und bittet ihn um die Heilung seines Offiziers. Großzügige Geschenke sollen diese Bitte noch „versüßen“ und möglicherweise beschleunigt zu einem Ergebnis führen. Natürlich – das sei nur der Ordnung halber angemerkt – hört der König nicht auf die Worte des Mädchens, die gar nichts vom König von Israel gesagt hatte, sondern einzig den Propheten Elisa erwähnte.

Das Ergebnis der Depeche nach Israel ist verheerend. Der König dort ist kein Priester und kein Heiler, sondern glaubt an einen Gott, der allein Leben gibt und Leben nimmt. Was sollen dieses „vergiftete“ Schreiben, was die Schätze anderes sein als ein Anlass, Krieg anzuzetteln?

Große Aufregung bei Hofe und zugleich ein völlig gelassener, geradezu „cooler“ Prophet. Naaman solle zu ihm kommen, lässt Elisa den König wissen. Der Prophet bereitet dem hohen Gast keinen freundlichen Empfang, tritt nicht einmal selbst vor die Tür, sondern lässt einen Boten das Rezept überbringen: Siebenmal im Jordan baden.

Die nächste Aufregung ist vorprogrammiert. Naaman erwartet ein prächtiges Ritual vor vielleicht Tausenden von Zeugen, und nun dies. Er ist erbost, und wieder sind es namenlose Begleiter, die

ein besseres Verständnis für die Situation entwickeln als der Mächtige, der sich brüskiert und beleidigt fühlt.

Naaman folgt dem Rat seiner Diener und wird geheilt. So schlicht, so unspektakulär, so ohne Verträge und Empfänge und prachtvoll komponiertes Te Deum laudamus.

Doch es folgt ein persönliches Te Deum laudamus – Dich, Gott, loben wir. Denn jetzt ist zwar die Erzählung offiziell zu Ende, aber die Wirkungsgeschichte dieser Heilung beginnt. Naaman begegnet Elisa zum ersten Mal und hat verstanden, wem er seine Heilung verdankt: „Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel.“

Doch möchte er sich erkenntlich zeigen und die „Arztrechnung“ begleichen, sprich, den Propheten belohnen. Doch was hat Elisa anderes getan, als dem Befehl Gottes zu folgen? Darum lehnt er es ab, die Schätze des Königs von Aram anzunehmen.

Naaman hingegen ist in doppelter Weise beschenkt worden. Er wurde nicht nur geheilt, sondern ist in dieser Heilung dem Herrn der Schöpfung, dem Gott Israels, begegnet, und diese Begegnung hat ihn zu jenem Wissen um wahre göttliche Macht und wahren göttlichen Willen geführt, das fortan sein Leben erfüllen wird.

Darum erbittet er zwei Dinge für sich: heilige Erde aus Israel, dem Ort seiner Heilung, und Vergebung, weil er nach seiner Rückkehr zusammen mit seinem König die Götter Arams doch wieder wird anbeten müssen.

Wie groß die Antwort des Propheten – eine Antwort im Namen des einzigen, des höchsten Gottes: „Zieh hin im Frieden!“ Kein Verbot, keine Regeln, keine Verurteilung oder gar Verdammung. Nur dies eine: „Zieh hin im Frieden!“

Ein Fremder, der Segen erfährt und Heilung. Ein Fremder, der mit der Erwartung kam, dass alle nach seinen Vorstellungen agieren und wie er denken müssten, lässt sich eines Besseren belehren, lernt Demut, übt Bescheidenheit, findet Heilung an Leib und Seele, findet vor allem den allmächtigen Gott und zieht als Gewandelter und Gesegneter wieder in sein Land.

Was enthält diese Geschichte für uns in unserer Zeit, wo strittige Diskussionen über geschlossene oder zu schließende Grenzen geführt werden, krude Gedanken über Ausweisung, Umsiedlung und Vertreibung von Millionen Menschen ausgetauscht und Ängste vor Überfremdung geführt werden? Ich meine in diesem Fall kein politisches Programm und nicht die bemerkenswerten Demonstrationen für die Freiheit und Demokratie in unserem Land. Ich spreche von unserem Blick als Christen auf das, was Gott in dieser und in zahlreichen anderen biblischen Geschichten offenbart und tatsächlich auch demonstriert: Seine Gedanken sind oft genug nicht unsere Gedanken, wenn es um Grenzziehungen geht und darum, wer drinnen ist und wer draußen, wer nach drinnen gehört und wer nicht.

Diese alte Geschichte macht deutlich, dass Gott die Grenzen, die wir innerhalb der Menschheit aufrichten, nicht respektiert. Sie sind Grenzen gegen seine Liebe zu allen Menschen. Wir mögen sie bauen – nein, wir bauen sie wieder und wieder, aber sie werden Gott nicht zurückhalten können.

Hören wir auf Jesus im heutigen Evangelium: „Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen: aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.“

Wer wird ihn für diese Aussagen nicht geliebt haben, sondern hassen; und wer versuchen, dieses klare Wort möglichst milde auszulegen?

Und der Friede Gottes, der allen Menschen gilt, und höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Wunderbarer Gott, du bist größer als unser Denken und Verstehen, dein Herz ist weiter als der Himmel und du bist barmherzig. Überwinde unsere engen Grenzen.

Du siehst, was die Mächtigen tun, ihre Pläne und ihren Einfluss. Du siehst, ihre Verdienste und ihr Versagen. Lenke ihre Taten und Pläne, damit sie davon ablassen, Mauern zu errichten, das Verbindende über das Trennende stellen und endlich Frieden schaffen, wo Krieg Leben und Lebensgrundlagen zerstört und so viel Leid und Schmerz bewirkt – in der Ukraine, in Israel und Palästina, in Somalia und vielen Orten dieser Welt. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich

Du siehst, wie Furcht die Herzen eng macht und wie die Angst lähmt. Du siehst, wie die Hoffnung versiegt. Stell dich denen in den Weg, die auf andere einschlagen mit Worten und Waffen. Falle denen ins Wort, die Hass verbreiten und Menschenverachtung predigen. Reiß die Mauern in den Köpfen ein und stärke die, die unsere Welt lebenswert erhalten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Deine Liebe ist grenzenlos. Du siehst die Tränen der Trauernden und spürst die Schmerzen der Kranken. Du lachst mit den Glücklichen. Trockne alle Tränen und lass uns aufatmen. Hülle die Müden in deinen Frieden, gehe mit den Suchenden und bereite ihnen den Weg. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir glauben, barmherziger Gott, und hoffen auf dich. Deine Kirche sucht dich und feiert dich. Für das getaufte Kind bitten wir dich um einen fröhlichen Glauben, um Hoffnung und Mut. Segne die ganze Familie, Eltern und Paten und sei du ihnen nahe auf allen ihren Wegen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Dein Wort ist größer. Dein Herz ist weiter. Deine Liebe kennt kein Ende. Antworte unserer Sehnsucht, damit wir zusammenstehen, damit wir einander verstehen, damit wir leben. Überwinde unsere engen Grenzen durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Er lebt mit dir und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit.

Michel-Segen Januar 2024:

Gottes berührende Liebe und wunderbare Nähe möge euch an jedem Tag dieses neuen Jahres begleiten und sein Friede euch erfüllen.

Seid leuchtende Funken der Hoffnung für andere;
strahlt das Licht Christi hinein in unsere Welt,
die das so dringend braucht.

Begegnet jeder Herausforderung mit mutigem Glauben
und jedem Glück mit Dankbarkeit und Freude.

Der Segen des dreieinigen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
komme über euch
und bleibe bei euch. Amen.